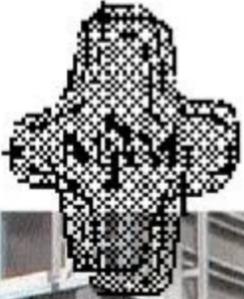


4 | **Bildungshaus eingeweiht**

8 | **Jubiläum in Geseke**

12 | **Festwoche in Bad Ems**

Magazin für Mitarbeiter, Freunde und Förderer



# blickpunkt mensch



**Schwestern  
der hl. Maria  
Magdalena  
Postel**



Liebe Lesenden  
und Leser.

es gibt dieses Jahr viel zu feiern bei SMMP

Mit 30 Jahren können das Altenheim Maria und das Fachseminar für Altenhilfe in Geseke auf einen großen Erfahrungsschatz zurückgreifen. Die zahlreichen Gäste der Jubiläumsveranstaltungen im Juni zeugten von der Wertschätzung, die diese Einrichtungen genießen.

Im September feiert die Hufeland-Klinik ihr 25-jähriges Bestehen und beweist, dass Beweglichkeit und Veränderung oft der Schlüssel zum Erfolg sind. In der ersten Septemberwoche sind Sie mit unterschiedlichen Veranstaltungen herzlich eingeladen, das Haus in Bad Ems und seine Angebote näher kennen zu lernen.

Etwas weiter weg, auf der anderen Seite der Weltkugel, eröffneten vor einem halben Jahrhundert die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel, damals noch Heiligenstädter Schulschwestern, in La Paz, Bolivien, mit einer Handvoll Kinder den Kindergarten Beate Placida. Heute versorgen sie dort 350 Kinder aus armen sowie reichen Familien. Damit folgen sie dem Konzept ihrer Ordensgründerin. Wo Kinder sind, da ist immer Leben und Entwicklung. Neues bedeutet aber auch Abschied nehmen vom alt Vertrauten. Ein Wechselspiel, das den Menschen sein ganzes Leben begleitet. Mal im Kleinen und mal im Großen. Besonders gespürt haben dies sicherlich zu Sommerbeginn

die Abiturienten des Engelsburg-Gymnasiums in Kassel, des Walburgis-Gymnasiums in Menden und des Berufskollegs in Bestwig bei ihren Abschlussfeiern. In Bestwig hatte das Lehrerkollegium zugleich mit dem ersten erfolgreichen Abiplus-Jahrgang seine Feuerprobe bestanden. Für die Gemeinde Bestwig bedeutet dies, dass dank der Entwicklungsfreude des Kollegs nun alle Schulabschlüsse vor Ort angeboten werden. Möglich geworden ist dies nur durch ein gutes Teamwork zwischen Schülern und Lehrern und das Arbeiten an gemeinsamen Zielen.

Gemeinsame Wertemaßstäbe und Ziele sind auch das Bindeglied in der Vielfältigkeit der SMMP Einrichtungen & Dienste. Um darüber über die Grenzen des Arbeitsalltags hinaus miteinander im Gespräch zu bleiben, hat in diesem Jahr zum ersten Mal ein allgemeiner Mitarbeitertag im Bergkloster Bestwig stattgefunden.

Der «Tag der Begegnung» wird von nun ab jedes Jahr im Sommer für SMMP-Mitarbeiter und Ihre Familien angeboten werden.

Wir würden uns freuen, im nächsten Jahr Bilder von Ihnen, Ihren Angehörigen und Freunden bei Spiel, Spaß oder auch Meditation und vielem anderen im Bergkloster hier zeigen zu können. Jetzt aber erst einmal viel Freude bei der Entdeckungsreise durch die neue Ausgabe

Uwe  
Katharina Maschmeyer

# blickpunkte

bildung



Seite 4

Bildungshaus eingeweiht  
Zahlreiche Freunde und Gäste  
zur Eröffnung in Bestwig

bildung



Seite 6

Erstes Abiplus in Bestwig  
Die ersten Abiturienten  
verlassen das Berufskolleg

altenheitshilfe



Seite 8

30 Jahre Haus Maria  
Zwei bunte Tage zum  
runden Geburtstag

orden



Seite 11

Tag der Begegnung  
Gemeinsame Stunden mit  
der ganzen Familie

gesundheitshilfe



Seite 12

25 Jahre Hufeland-Klinik  
Die Hufeland-Klinik feiert  
Jubiläum: ein Portrait

eine welt



Seite 13

Mitten im Leben  
Workshop zur dritten Lebensphase mit  
Schwestern aus allen Provinzen

ratgeber medizin



Seite 14

Der Medizin-Tipp  
Was tun bei Grippe: Dr. Karl Ott  
zu einem wichtigen Thema

nachrichten



Seite 16

Kurz und bündig  
Aktuelles aus den  
Einrichtungen

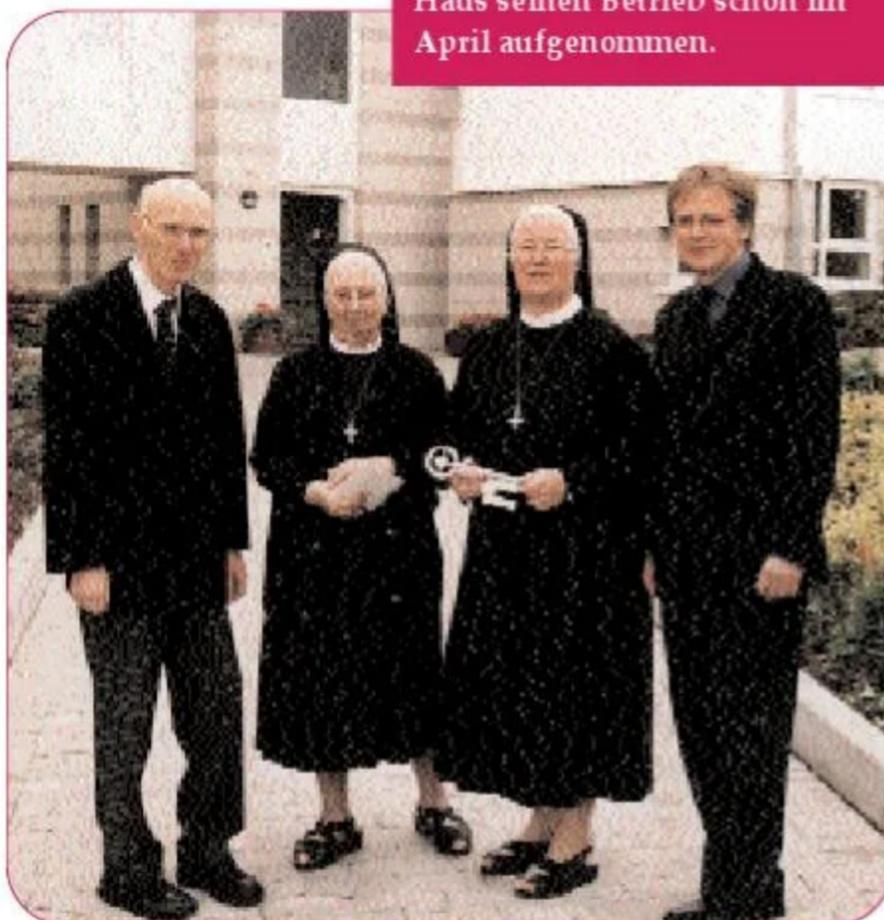


Neues SMMP-Bildungshaus in Bestwig in Be

## »Haus der Begegnung«

»Es ist ein liches, weites und freundliches Haus geworden«, so beschrieb der Spiritual des Klosters, Dr. Klaus Schmöle, den Neubau in seinen Einleitungsworten zur Segnung.

Nach nur einjähriger Bauzeit konnte der Neubau, der direkt an das Mutterhaus anschließt, Anfang Juli offiziell eingeweiht werden. Trotz letzter kleiner Bauarbeiten hatte das Haus seinen Betrieb schon im April aufgenommen.



**E**s soll ein Haus der Begegnung, der neuen Einsichten, der Ruhe, Hoffnung und Zuversicht werden, dies sind die Wünsche, mit denen Sr. Aloisia Höing im Namen der Gemeinschaft die Arbeit der neuen Einrichtung begleitet

Auf drei Etagen und insgesamt 1 585 Quadratmetern stehen 32 Einzelzimmer zur Verfügung, wovon 16 durch eine von der hauseigenen Schreinerei entworfene und gebaute Bettkonstruktion auch als Doppelzimmer nutzbar sind. Im Dachgeschoss gibt es zusätzlich vier Sechsbettzimmer für Jugendgruppen. Eine Vielzahl kleiner und großer Seminar- und Aufenthaltsräume ermöglichen vielfältige Arbeitsweisen. Mit modernem Equipment ausgestattet und mit der guten Versorgung des leiblichen Wohls aus der Klosterküche gesichert, lässt das Bildungshaus

Vor dem neuen Bildungshaus: (v.l.) Dr. Klaus Schmöle, Sr. Maria Dolores Bilo, Sr. Aloisia Höing und Architekt Andreas Weicken.



etrieb genommen / Nur ein Jahr Bauzeit

# ung« eingeweiht

kaum Wünsche offen

Offen steht das Haus jedem. Neben der Nutzung für eigene Veranstaltungen, schwerpunktmäßig im Bereich des spirituellen Lebens sowie der Bildungs- und Jugendarbeit, wird das Haus als Veranstaltungsort von Kirchengruppen, Vereinen und anderen Gruppen bereits häufig gebucht. Willkommen sind aber auch Einzelpersonen, die im schönen und ruhigen Umfeld des Bergklosters einfach mal ausspannen wollen. Mit einem Internetanschluss auf jedem Zimmer bietet sich das Haus der Begegnung auch als zurückgezogener Arbeitsplatz etwa für Diplomarbeiten an.

Notwendig wurde der Neubau aufgrund der vor einigen Jahren durchgeführten Modernisierung der Zimmer im Mutterhaus. Durch die Zusammenlegung von drei zu zwei Zimmern mit eigener Nasszelle sind 32 Räume ersatzlos weg gefallen. Damit fehlte es an ausreichenden Unterkunftsmöglichkeiten für die angebotenen Exerzitien. Ersatz und mehr bietet nun das neue Bildungshaus.

Der u-förmig angelegte Neubau mit Holzterrassen auf jedem Stockwerk ist durch einen Übergang direkt mit dem Haupthaus des Klosters verbunden. So können bei Bedarf die Räumlichkeiten des Mutterhauses wie Kirche, Krypta, Musikzimmer etc. mitgenutzt werden. Auch die Unterkunftskapazität wird durch das Gästehaus des Klosters flexibel erweiterbar. Als Architekten haben Ulrich und Andreas Weicken das Haus nach den Vorstellungen der Schwestern konzipiert. Am Bau beteiligt waren vor allem ortsansässige Firmen, aber auch die hauseigene Schreinerei und Gärtnerei sowie Teilnehmer der von SMMP-Einrichtungen angebotenen

Qualifizierungsmaßnahmen für Langzeitarbeitslose brachten ihr Know-how und ihre Arbeitskraft mit ein. Hausmeister, Schwestern und Servicekräfte des Bergklosters machten schließlich durch ihren Einsatz bei Sr. Maria Dolores Bilo, Sr. Maria Dolores Bilo, Ökonomin der Ordensfreut sich, dass die en- und Finanzvorgabe eingehalten

lich das Haus zugängig die Generalögenzeitben

werden konnten. «Es hat schließlich doch alles gut gepasst.» Und das sei gar nicht so leicht, wenn man alles auf einmal wolle. Schön, praktisch und auch noch preisgünstig



Der Spiritual der Gemeinschaft, Dr. Klaus Schmöle, segnete die Räume der neuen Einrichtung.



13 Schüler bestanden das Abi

## Erste Abiturienten

13 Abiturientinnen und ein Abiturient haben Bestwig ihre Abiturzeugnisse in Empfang genommen. Sie nun nicht nur die allgemeine Hochschulreife, sondern auch berufliche Kenntnisse auf den Gebieten > Englisch erworben.

6

### Fritz Henneböhl: Leiter des Berufskollegs Bergkloster Bestwig zu den Anfängen des Abiplus:

*„Wer erinnert sich von den Beteiligten nicht noch an die Anfangsschwierigkeiten des Abiplus? Die ganz natürlich vorhandenen Geburtswehen dieses Bildungsganges? Wie viele Schüler melden sich wirklich an? Dazu kamen sorgenvolle Nachfragen zum Genehmigungsverfahren, die Suche nach weiteren wertvollen Fachlehrern, z. B. für Musik, Spanisch oder Gestaltungstechnik - dadurch bedingt die Flexibilisierung im Stundenplan, das Dilemma mit den Busverbindungen, Seiteneinsteiger...*

*Ein besonderer Dank allen Beteiligten, aber besonders an Frau Uennigmann. Ihre nimmermüde Kleinarbeitung der Vorgaben, um operationalisierte Handlungsanweisungen für die Schüler und Lehrer zu haben, waren unverzichtbar. Sie hat viel Herzblut in die Abiplus eingebracht.*

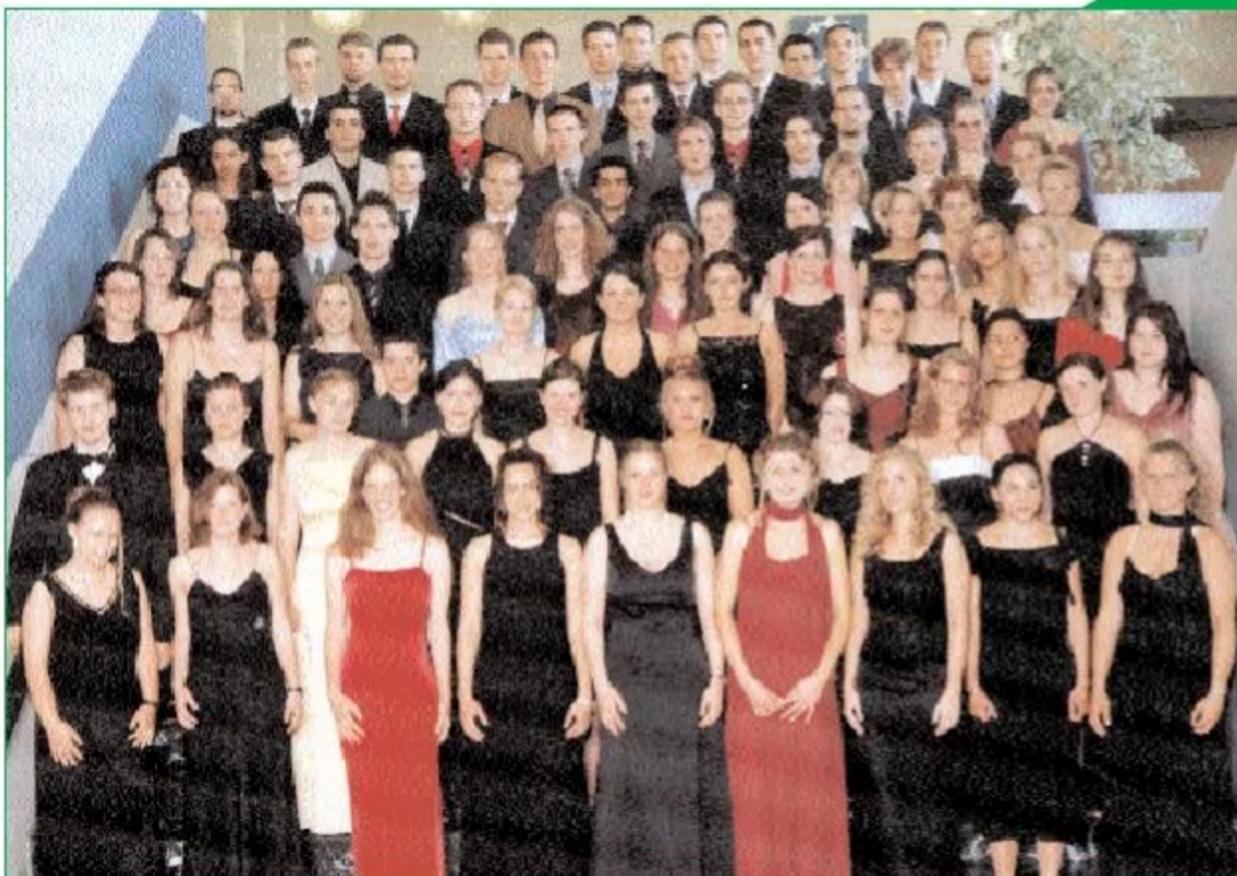
*Dafür ein aufrichtiges Dankeschön!«*

**S**chulleiter Fritz Henneböhl war während der Abschlussfeier in der Aula des Berufskollegs die Freude über den erfolgreichen Abschluss des Bildungsganges deutlich anzumerken.

„Wir haben damit eine Vorreiterrolle in der Region übernommen“, sagte er. „Andere nehmen gerne unsere Erfahrungen auf Berufskollegs im Allgemeinen, wir aber im Besonderen, sind prädestiniert dafür, Bildung und Erziehung in enger Verzahnung mit den zukünftigen Berufsfeldern unserer Absolventen erlebbar zu machen. Dazu gehörten berufliche Praktika ebenso wie zusätzliche, fachspezifische Unterrichtsfächer.“ Die Entwicklung und Leitung des neuen Bildungsganges hatte bei Helga Uennigmann - wie sich schnell herausstellte - in den besten Händen gelegen.

### Im nächsten Jahr schon 130 Schüler

Der Bildungsgang ist inzwischen übrigens so erfolgreich, dass sich im Berufskolleg ab dem nächsten Schuljahr 130 Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe auf ihre Reifeprüfung vorbereiten werden. Dies sei nicht zuletzt dem unermüdlichen Einsatz der Bildungsgang-Leiterin Helga Uennigmann zu verdanken, erinnerte Henneböhl in seiner Ansprache.



Gruppenfoto der Abiturienten des Engelsburg-Gymnasiums in Kassel

plus im Bergkloster

# n aus dem Berufskolleg

als erste Schüler des Berufskollegs Bergkloster  
genommen. Nach dreijähriger Lernzeit haben  
e in der Tasche, sondern gleichzeitig auch erste  
Erziehung und Soziales« sowie »Kunst und  
den: Das Abiplus.



»So tut die vielgeschmähte  
Zeit doch mancherlei, was  
uns erfreut«: Wilhelm  
Busch kam auf der  
Abschlussveranstaltung  
mit weisen Sprüchen.

7

Sein Stellvertreter Willi Kruse bescheinigte  
den Schülern im  
vorangegangenen Abschiedsgottesdienst  
eine Leistung, auf die sie stolz sein könn-  
ten. »Bei Euch ist nichts zu merken von  
einer Null-Bock-Generation«, so Kruse  
nachdrücklich. »Ich bin sicher, dass Euch  
auch der Aufbruch in die Zukunft gelingt.«

### Aufbruch in die Zukunft

»Aufbruch in die Zukunft« So hieß das  
sinnige Motto des vorangegangenen  
Entlass-Gottesdienstes.  
»Aufbruch, Zukunft - das sind positive,  
optimistische Begriffe, die wohl zu Ihrer  
momentanen Stimmung passen«, war sich  
Kruse sicher. »Wir, die Lehrer, und vor  
allem Frau Uennigmann, der ich noch ein-  
mal besonders danken möchte, sind vor  
drei Jahren mit den gleichen unsicheren,  
Gefühlen gestartet, ersah ich eine Klasse  
zum Abitur zu führen. Das Abitur ver-  
geben - gelinge uns das! Und Ihr  
Fleiß und Ihre Arbeit haben dabei  
geholfen, dieses Ziel zu erreichen.  
Und so bin ich auch optimistisch,  
dass Ihnen der Aufbruch in die  
Zukunft gelingt.«

## Die ersten Abiturienten in Bestwig

Sarah Bange, Natalie Becker, Vanessa  
Hültenschmidt, Mareike Lausmann,  
Sebastian Malessa, Marion Rosenkranz,  
Michelle Stöppel, Christina Flügge, Eva  
Linn, Anna Lütteken, Isabell Pape, Eva  
Christina Schlömer, Jana Wienen,  
Nikolina Zoll.

Auch im Walburgisgymnasium in  
Menden wurden in diesem Jahr  
wieder Abiturienten entlassen.



Vor über 70 Jahren legten die Schwestern der hl. M. Magdalena Postel in Geseke den Grundstein für ein Lyzeum. Nach einer wechselvollen Geschichte wurde aus der höheren Mädchenschule »Haus St. Maria« das Altenheim Haus Maria mit dem angeschlossenen Fachseminar für Altenpflege, den ambulanten Diensten und der Tagespflege Haus Elisabeth. Im Juni feierte nun die Einrichtung mit einem Tag der offenen Tür ihr 30-jähriges Bestehen.

Weiterhin auf den Spuren der aktuellen Trends

# 30 Jahre Haus Maria

8

**Z**ur offiziellen Begrüßung der Gäste thematisierte Werner Alz, Leiter des Altenheims, die große infrastrukturelle Bedeutung, die die Einrichtung für Geseke besitzt. Es sind dort 140 Mitarbeiter angestellt, und mehr als 600 Auszubildende haben bislang das Fachseminar für Altenpflege besucht. Dennoch sei das Haus Maria, wie Werner Alz ausführte, weiterhin darauf angewiesen, Trends und Tendenzen aufzuspüren, um sich auf dem Markt zu behaupten. Alz: »Das gilt einerseits für die praktische Betreuung und Pflege im Seniorenwohnheim, wo etwa durch bauliche Sanierungsmaßnahmen, fachliche Weiterentwicklung des Personals und vor allem durch das Eingehen auf die Bedürfnisse der Bewohner die Lebensqualität der Senioren erhalten werden soll. Andererseits ist heute auch bei der Aus- und Weiterbildung von qualifiziertem Pflegepersonal modernes, wissenschaftlich orientiertes Denken gefragt.« Von besonderer Bedeutung für die Einrichtungen, so Alz weiter, sei die Trägerschaft durch den Orden, denn dadurch könne Pflege, Betreuung, Therapie und Begleitung aus einer Hand angeboten werden.

## 30 Jahre im Dienst des Menschen

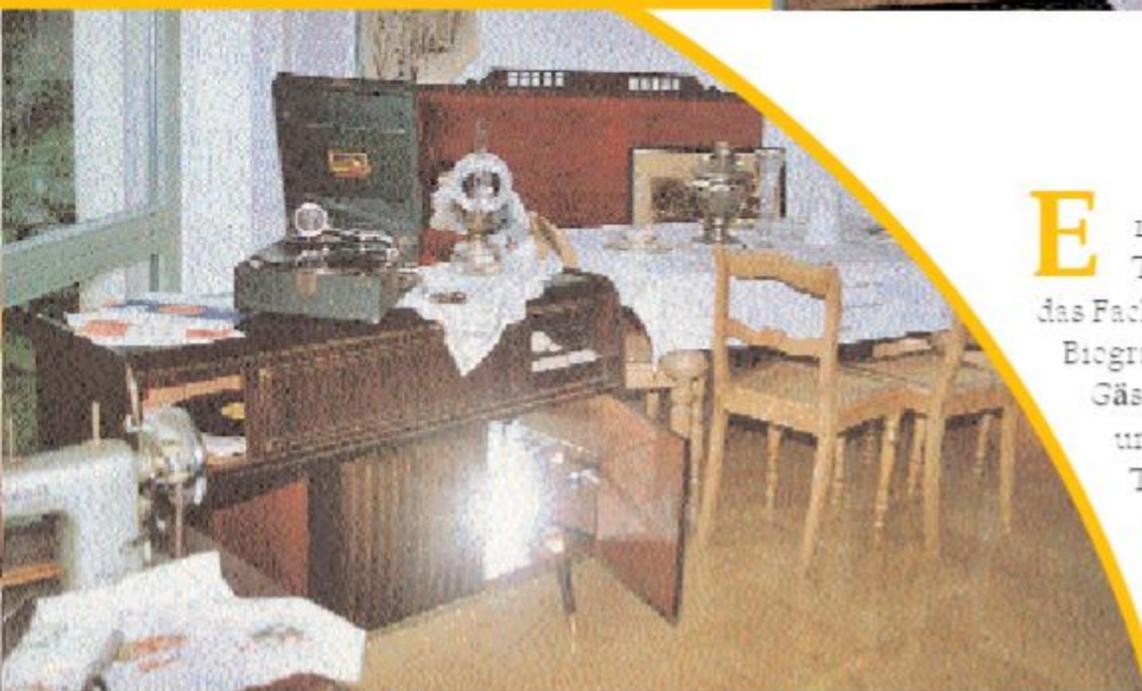
Wie sich Pflege, Betreuung, Therapie und Begleitung im Haus Maria, den ambulanten Diensten und der Tagespflege Haus Elisabeth gestalten, davon konnten sich die Besucher während der Hausbesichtigung im Anschluss an die offizielle Begrüßung ein persönliches Bild machen. Zum Besucherangebot der ambulanten Dienste gehörten Fußpflege, Messen der Vitalwerte, eine Vitaminbar und Beratung. In der Tagespflege Haus Elisabeth bildeten Senioren und Besucher gemeinsam das Publikum für den Chor »Die Hedertöne« aus Holsen. Wie die Sinneswahrnehmung und persönliche Erlebnisfähigkeit ganzheitlich gefördert werden, konnten die Gäste im Snoezelen-Raum des Hauses Maria erfahren. Weiterhin waren verschiedene Tanzaufführungen, Informationsstände und die Biographieausstellung des Fachseminars für Altenpflege, in der es um die Aufarbeitung der Lebensgeschichte alter Menschen geht, Bestandteil des Programms zum 30-jährigen Bestehen des Altenheims Haus Maria.



# und Fachseminar



9



**E**rinnerung und Kommunikation in der Altenhilfe waren die Themen bei einem Tag des fachlichen Austausches, zu dem das Fachseminar geladen hatte. Die von Schülern erarbeitete Biographieausstellung »In der guten Stube« ermöglichte den Gästen eine Zeitreise in das Alltagsleben des letzten Jahrhunderts und lud zum Erinnern ein. Bei den Fachvorträgen von Angelika Trilling, Altenhilfeplanerin der Stadt Kassel, »Biographiearbeit - Erinnerung als Schlüssel zur Seele« und Angelika Richard vom Institut für integrative Validation »Integrative Validation- Eine Möglichkeit zur Kommunikation mit Demenzen« konnten Erfahrungen ausgetauscht und neue Erkenntnisse gewonnen werden.

Der Alltag eines alten, dementen Menschen ist von Situationen des Versagens bestimmt. Er weiß vielleicht nicht mehr, wo er wohnt, welcher Wochentag ist und wo er die Toilette finden kann. Eine Spirale der Frustration und damit einhergehender Sprachlosigkeit. Die Erinnerungen jedoch gehören diesem Menschen allein, keiner kann sie in der Regel auf Richtigkeit überprüfen, so die Fachbuchautorin Trilling in ihren Ausführungen. Damit ist ein Weg aus der Isolation in die Kommunikation gefunden. Mit einem kleinen Spiel verdeutlichte die Dipl. Pädagogin die belebende Kraft des Erinnerns. Jeder Zuhörer sollte eine Sache, die er immer bei sich trägt, zeigen und seinem Nachbarn die Geschichte zu diesem Gegenstand erzählen. Nach kurzem Zögern entstanden Gespräche zwischen zuvor Fremden und es wurde viel gelacht.

*SELIG, die Verständnis zeigen für meinen stolpernden Fuß  
und meine lahrende Hand.*

*Selig, die begreifen, dass mein Ohr sich anstrengen muss, um alles  
aufzunehmen, was man zu mir spricht.*

*Selig, die zu wissen scheinen, dass meine Augen trüb  
und meine Gedanken träge geworden sind.*

*Selig, die mit freundlichem Lachen vertiefen, um ein wenig mit mir zu plaudern.*

*Selig, die niemals sagen: »Diese Geschichte haben Sie  
mir heute schon zweimal erzählt.«*

*Selig, die es verstehen, Erinnerungen an frühere Zeiten in mir wach zu rufen.*

*Selig, die mich erfahren lassen, dass ich geliebt und geachtet  
und nicht allein gelassen bin.*

*Selig, die in ihrer Güte die Tage erleichtern, die mir noch bleiben  
auf dem Weg in die ewige Heimat.*

# blickpunkt

Genau ein halbes Jahrhundert ist es jetzt her, dass die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel im bolivianischen La Paz zum ersten Mal Kindergartenplätze anboten. Im damals neu gegründeten Hort »Beata Placida« fanden seitdem viele Kinder eine tägliche Bleibe, neue Freunde und auch neue Erkenntnisse. Mit einem großen Fest feiern die Schwestern nun das große Jubiläum.



# Beata Placida

50 Jahre SMMP-Kindergarten in La Paz

10

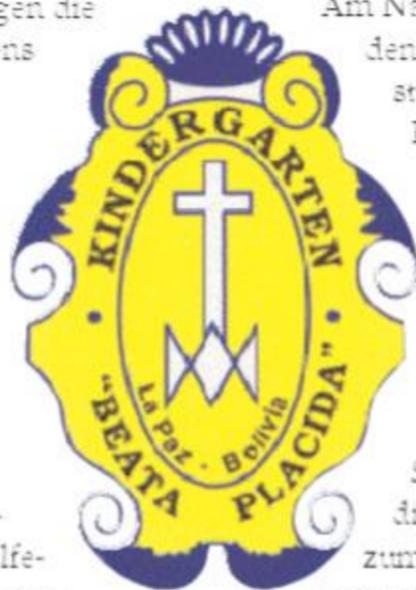
**D**en Namen der Seligen Mutter Placida trägt der Kindergarten nicht ohne Grund. Die Verantwortlichen sehen in ihr das deutliche Beispiel einer gläubigen Frau, die sich der Sache Jesu Christi im Dienst der Erziehung von Kindern, Jugendlichen aber auch Erwachsenen, vor allem der Not leidenden hingibt. Dazu Sr. Magdalena Rosario Ostermann, Leiterin der Einrichtung: »Diesen Spuren folgen wir noch heute in unserer Arbeit. Wir setzen alle unsere Kraft dafür ein, eine Erziehung in Werten zu fördern, die in den kleinen Samen gesät werden. Und wir danken den Eltern und Familien, die uns ihr Vertrauen erweisen, indem sie ihre Kinder in der zerbrechlichsten Phase ihres

Lebens uns anvertrauen.« Der Kindergarten teilt sich aktuell in zwei Bereiche: den privaten und den staatlichen. 350 Kinder versorgen die Schwestern morgens in sechs privaten Gruppen. Diese wiederum gliedern sich in drei Kindergarten- und drei Schulgruppen. Jede Gruppe wird von zwei Verantwortlichen geleitet, einer Lehrerin und ihrer Helferin. Zusätzlich arbeiten im Haus noch ein Musiklehrer, ein Sport- und ein Englischlehrer sowie eine Sekretärin und eine Buchhalterin. Um Armutsunterschiede zwi-

schen den Kindern nicht hervorschiessern zu lassen, sind übrigens Schuluniformen Pflicht.

Am Nachmittag wird von den Schwestern ein staatlicher Kindergarten betrieben. Zwischen 14.30 und 17.30 Uhr sind bis zu 90 Kinder in den SMMP-Räumen zu Gast. Von der Stadt erhalten diese Kinder, die aus zum Teil überaus armen Verhältnissen kommen, Milch und Brot. Im Kindergarten wird nach der Montessori-Pädagogik gearbeitet. Zudem lernen die Kinder ab der 1. Klasse sofort Englisch

Für die beiden unterschiedlichen Gruppen gibt es auch verschiedene pädagogische Hauptziele. Als Schwerpunkt für den privaten Hort wird die Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit benannt. Die Kinder kommen häufig aus 1-Kind-Familien und sind von ihren Eltern oft sogar überbehütet. Ganz anders sieht es bei der Klientel des staatlichen Hortes aus. Hier wird der Hauptaugenmerk auf eine persönliche Wertschätzung gelegt, außerdem sollen die Kinder ihr soziales Verhalten einüben. Bei etwa drei Elternabenden pro Jahr werden die individuellen Probleme und Ansatzpunkte noch näher formuliert. Beata Placida: Vielleicht ein kleiner Baustein für eine bessere Zukunft in Bolivien.





»Tag der Begegnung« - Erster Gesamtmitarbeitertag im Bergkloster Bestwig

## WM -Fieber und meditativer Tanz

**A**lle Mitarbeiter der Einrichtungen & Dienste der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel waren im Juli mit Familie und Freunden erstmalig zum einem »Tag der Begegnung« ins Bergkloster nach Bestwig eingeladen. Bei wunderschönem Sommerwetter und einem bunten Programm kam man sich näher und verbrachte zusammen einen unbeschwerten Sonntag. Es ist geplant, dass es in Zukunft jedes Jahr einen »Tag der Begegnung« als festen Termin geben wird.

So kurz vor dem Beginn der Fußballweltmeisterschaft war die Verlosung der WM-Fußbälle gerade für die Kinder ein High-Light des Tages. Und auch wer leer ausging, dem blieb zumindest ein Monsterlutscher zum Trost und die Gewissheit, dass der Erlös des Losverkaufs für die Entwicklungshilfeprojekte der Gemeinschaft in Brasilien bestimmt ist und damit einem guten Zweck zukommt. Dass dies der Fall ist, davon konnte man sich gleich vor Ort selbst überzeugen. Sr Christa Maria, Sr Klara Maria und Sr Ursula Maria berichteten mit eindrucksvollen Dias und fachkundigen Erläuterungen über die Mission und zeichneten so ein lebendiges Bild der Arbeit vor Ort. Auf eine kleine Zeitreise durch die Geschichte

der Ordensgemeinschaft führten Sr Pia Elisabeth und Sr Maria Dolores ihre Gäste. Wer war Julie Postel? Wofür treten die Schwestern ein? Welchen Aufgaben stellte und stellt sich SMMP gestern und heute? Auf diese spannenden Fragen gab es interessante Antworten und Stoff zur Diskussion. Neben Unterhaltung kam aber auch die spirituelle Seite der Gemeinschaft mit

Angeboten für Ruhe und Meditation nicht zu kurz. Kurzmeditationen in der Krypta, ein Schnupperkurs im meditativen Tanz oder einfach nur die Atmosphäre der Kirche begleitet von kleinen Orgelkonzerten genießen, soweit reichte die Palette der Möglichkeiten. Führungen durch das Kloster, das zu diesem Zeitpunkt eine Holzskulpturen Ausstellung beherbergte sowie eine

Ausstellung zur religiösen Katechese nach Montessori rundeten das Programm ab. Die Kinder konnten sich auf der Hüpfburg oder im Spielzimmer unter qualifizierter Betreuung indessen austoben. Im Binnenhof lockte schließlich der Geruch frisch gegrillter Würsten und später der Duft frischen Kaffee und Kuchens, sich bei einem kleinen Flausch zu treffen.

Gottesdienst und Vesper als Rahmen der Veranstaltung ließen die Gäste teilhaben an den Stundengebeten der Schwestern, einem festen Bestandteil ihres Tagesablaufes. »Wir freuen uns, dass trotz der relativ kurzfristigen Einladung so viele Zeit gefunden haben,

diesen Sonntag mit uns zu verbringen und freuen uns auch schon auf nächstes Jahr«, so Sr Aloisia, die am Tag der Begegnung zugleich ihren Geburtstag feierte.



Die Verlosung der WM-Fußbälle war für die Kinder der Höhepunkt des Tages

Große Festwoche mit Programmpunkten für Patienten, Besucher und Ärzte

# 25 Jahre Hufeland-Klinik

Mit einer großen und bunten Festwoche feiert die Hufeland-Klinik Anfang September ihr 25-jähriges Bestehen. Seit einem Vierteljahrhundert stellen die Bad Emser ihr ganzes Können in den Dienst der Patienten. Seit zwei Jahren tun sie das im Verbund mit dem Marienkrankenhaus im benachbarten Nassau.



12

**N**och gut erinnert sich Gerhard Lario an die Anfänge der Klinik 1976. Der heutige kaufmännische Direktor zählt zu den Männern der ersten Stunde. Klein habe man nicht angefangen, beweist er anhand der alten Baubeschreibung: 165 voll möblierte Einzelzimmer mit zusätzlichen 59 Betten für die Kranken- und Intensivstation wurden in der ehemaligen Fach- und Kurklinik für Erkrankungen der Atmungsorgane eingerichtet. Und doch hat sich seitdem viel getan.

Seit dem 1. Januar 2000 geht die Hufeland-Klinik gemeinsam mit dem Marienkrankenhaus seiner Aufgabe im Verbund nach. Für beide Kliniken gab es einschneidende strukturelle Änderungen. Auch die Hufeland-Klinik bekam neben der Pneumologie und der Orthopädie mit der Akutabteilung Naturheilverfahren ein drittes Standbein, das für Rheinland-Pfalz noch immer Pilotcharakter hat. Mit dem Beitritt zur Katholischen Kliniken

Lahn gGmbH gab es in Bad Ems auch bauliche Veränderungen. Der neue »Raum der Stille« bietet sich für Gottesdienste und zur persönlichen, meditativen Einkehr an. Neuer Beliebtheit erfreut sich die Cafeteria, die in das ehemalige Hufeland-Zimmer umgezogen ist und neu möbliert wurde. Ebenfalls fertiggestellt ist die neue Diät-Lehrküche. Dort lernen Patienten, das theoretisch gelehrt, gleich praktisch zu erproben. Gemeinsames Essen inklusive.

### Veränderung bedeutet Fortschritt

Auch auf den Stationen gibt es Veränderungen. Die Abteilung Naturheilverfahren verfügt jetzt über zwei neue Stationszimmer, das Pflegepersonal hat jetzt einen zentralen Umkleideraum. Auch in Zukunft bleibt das Rad nicht stehen. Die wichtigste Neuerung: Die Intensivstation der Akutabteilung Pneumologie wird bis 2003 mit drei Plätzen ausgebaut. Dann wird in der Klinik eine

internistisch-pneumologische Notfallbehandlung möglich sein. Im Untergeschoss wird außerdem zum einen der Bereich der medizinischen Trainingstherapie ausgebaut, zum anderen wird die Umkleidezone des Bewegungsbades behindertengerecht. Das Stichwort jedes Zusammenschlusses heißt jedoch Synergie. Davon ist auch in der Hufeland-Klinik schon einiges zu spüren.

Es gibt mit Sr. Flacida Fennenkötter inzwischen nicht nur eine gemeinsame Pflegedienstleitung und mit Gerhard Lario einen gemeinsamen Verwaltungschef, auch die Personalabteilung ist zentral in der Hufeland-Klinik untergebracht. Dafür wurde das gemeinsame Rechnungswesen in Nassau eingerichtet. Weiterhin gibt es eine übergreifende technische Leitung, und auch der Einkauf sowie die Essensversorgung ist in gemeinsame - ökonomisch günstigere - Bahnen gelenkt.

## Eine Festwoche voller Höhepunkte

### Sonntag, 1. September

Festgottesdienst mit Generalvikar Dr. Günther Geis

### Montag, 2. September

Interner Festakt

### Dienstag, 3. September

Tag der Naturheilkunde

- Naturheilkunde: Was ist das und wie funktioniert sie?

### Mittwoch, 4. September

Tag der Ärzte

- Synergien in der Hufeland-Klinik (Vorträge)
- Workshops zu aktuellen Themen

### Donnerstag, 5. September

Tag der Lungen- und Bronchialheilkunde

- Lungenfunktion, Bronchialkarzinome,...

### Freitag, 6. September

Tag der Orthopädie

- Chancen der Rehabilitation, Rücken- und Gehschule,...

### Sonnabend, 6. September

Tag der Offenen Tür

- Führungen, Gesundheitscheck, Unterhaltungsprogramm,...

### Sonntag, 7. September

Tag der Patienten

Was kommt danach? In welche Bahnen kanalisiere ich meine Kräfte, wenn die Zeit des beruflichen Ruhestandes naht? Ein Workshop zur Dritten Lebensphase im Bestwiger Mutterhaus gab neue Impulse und Anregungen für die ruhigere Zeit im Leben der Schwestern. Aus allen Provinzen waren diese dann auch ins Sauerland gereist.

Workshop zur dritten Lebensphase im Bergkloster Bestwig

## Alt aber Oho: Mitten im Leben

13

**N**ein, zum alten Eisen gehören sie sicher nicht, die 18 Schwestern, die am dreiwöchigen Kursus zur »Dritten Lebensphase« im Bergkloster Bestwig teilnahmen. Dafür glühen sie noch viel zu sehr. Die SMMP-Ordensfrauen waren aus allen Teilen Deutschlands ebenso erschienen wie aus den überseeischen Provinzen Südamerikas. Dritte Lebensphase. Dieser Begriff beschreibt den zumindest virtuellen Abschnitt des Alters - des Lebens nach dem Beruf.

### Erfahrungen werden genutzt

Eine Zeit der Umorientierung und Neuausrichtung der eigenen Energien. Dies ist allerdings innerhalb der Gemeinschaft an kein bestimmtes Datum gebunden, sondern ein schleichender Prozess. Das gilt vor allem für Schwestern aus den Provinzen Brasilien und Bolivien. Dort ist das Arbeitsleben im erlernten Beruf nicht mit einem harten Schnitt zu Ende wie oftmals in Deutschland. Haben z. B. bolivianische Schwestern an einer staatlichen Schule das Pensionsalter erreicht, wechseln sie oft in eine private Einrichtung, wo die oft jahrzehntelange Erfahrung dankbar in Anspruch genommen wird. Der Kursus war deshalb vor allem in spiritueller Hinsicht eine persönliche Vorbereitung auf das Alter, einer Zeit in der auch mit dem Schwenden der

Kräfte gerechnet werden muss. Welche Tätigkeiten können auch mit nachlassender körperlicher Leistungsfähigkeit den Alltag sinnvoll gestalten helfen?

Die Vorschläge des Workshops waren überaus vielfältig. Die Schwestern versuchten sich an Handarbeiten ebenso wie an Makramee oder am Malen von Mandalas. Vor allem die, die am Anfang ihr künstlerisches Talent völlig verleugneten, waren später mit Feuereifer bei der Sache. Ein wenig Überwindung kostete zu Beginn auch der Meditative Tanz. Entgegen der Tendenz älterer Menschen, sich vor der Umwelt zu verschließen, wurde ihnen durch die Bewegung und die Musik geholfen, sich harmonisch auf andere einzulassen. erinnert sich Sr. María Plácida Garrón aus Cruro. Sr. María Plácida weiter: »Der Mensch denkt nicht gerne an das Alter und den Tod. Aber wenn wir

daran denken, dann ohne Angst. Aber ich habe mich noch nie alt gefühlt. Auch jetzt nicht.«



18 Schwestern aus allen Provinzen des Ordens nahmen am Kurs zur Dritten Lebensphase teil. Geleitet wurde die Veranstaltung von Generaloberin Aloisia Höing. Auch ein Zeichen für den hohen Stellenwert.

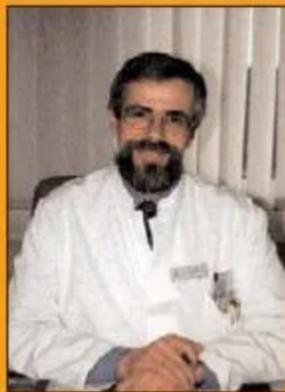


# Ratgeber Medizin: Was tun bei Grippe

Informationen zur Volkskrankheit Nummer 1: Interview mit Dr. Karl Ott, dem Ärztlichen Direktor des Gertrudis-Hospitals

Ein Gutes hat der kalte und verregnete Sommer: der Übergang zum diesjährigen Herbst ist kein allzu großer Schnitt. Aber auf eines können wir uns auch wieder einstellen: die Grippe. Doch woran erkennt man eigentlich, dass man an Grippe erkrankt ist, und wie kann man sich davor schützen? Über diese und andere Fragen sprachen wir mit Dr. Karl Ott, Chefarzt der Geriatrie und ärztlicher Direktor des Gertrudis-Hospitals Westerholt.

14



*Wodurch entsteht eine Grippe?*

**Dr. Karl Ott:** Schnupfen, grippale Infekte und die Virusgrippe (Influenza) werden durch Viren unterschiedlicher vorgerufen. Erreger der Virusgrippe sind die Influenzaviren, die in den Varianten A, B und C sowie zahlreichen Untergruppen vorkommen. Die Ausbreitung kann durch Einzelerkrankungen, Erkrankungen in einzelnen Gebieten (Epidemien) und weltweiter Ausbreitung (Pandemien) erfolgen. Beim Auftreten von Epidemien können bis zu 50 Prozent der Bevölkerung eines Epidemiegebietes mehr oder weniger schwer betroffen sein.

*Was genau sind Viren überhaupt?*



**Dr. Karl Ott:** Viren sind kleinste, unter normalen Mikroskopen nicht sichtbare Erreger, die im Gegensatz zu Bakterien nur über einen Zellkern und nicht über einen Zellleib verfügen. Außerhalb lebender Organismen können sie selbst zwar überleben, sich aber nicht vermehren. Dazu benötigen sie -Wirtszellen- lebender Organismen. Nach der Übertragung dringen sie in diese Wirtszellen ein und vermehren sich dort. Dabei ist der betroffene Organismus noch nicht erkrankt und beschwerdefrei. Man nennt diese Phase, die Stunden bis Tage dauern kann, »Inkubationszeit«. Gut geschützt in den Wirtszellen entgehen die Viren zunächst der körpereigenen Abwehr. Wenn sie sich ausreichend vermehrt haben, werden sie ins Blut ausgeschüttet und rufen Krankheitszeichen hervor (Virämische Phase). Nun kann der Körper Antikörper aufbauen, die bei guter Abwehrlage schnell, bei schlechterer langsam und bei sehr schlechter die Viren gar nicht abtöten kann. Besiegen die Antikörper die Viren, wird der Patient gesund, besiegen die Viren die Antikörper, stirbt der Erkrankte. Dauer und Verlauf der Erkrankung sind also abhängig von Zahl und Eösartigkeit (Virulenz) der eingedrungenen Viren einerseits und der Abwehrkraft des »Gastorganismus« andererseits. Da Antibiotika meist dadurch wirken, dass sie bei Bakterien den Zellleib zerstören, wirken sie bei Viren nicht, weil diese keinen Zellleib haben. Nur gegen sehr wenige Viren gibt es virenzerstörende Medikamente (Virustatika).

*Woran erkennt man eine Grippe?*



**Dr. Karl Ott:** Grippale Infekte, Schnupfen und die echte Influenza beginnen ähnlich. Schnupfen, Husten, Augenbrennen und gerötete Augen stehen am Beginn. Während beim Schnupfen dann die verstopfte Nase folgt und die Erkrankung langsam wieder abklingt, kommen beim grippalen Infekt Fieber, Gliederschmerzen und Müdigkeit hinzu. Die Influenza beginnt genauso. Hohes Fieber, starke Gliederschmerzen und Müdigkeit, Kopfschmerzen und sehr oft Husten (Bronchitis), Auswurf und eine Lungenentzündung können hinzutreten. Nach mehr oder weniger langer und intensiver Krankheitsphase klingen die Beschwerden dann ab, wenn die Abwehrkräfte des Körpers in Ordnung sind und eine ausreichende Krankenpflege möglich ist. Wenn bakterielle Komplikationen wie eine Lungenentzündung folgen, dann helfen auch Antibiotika. Gefährdet sind Menschen mit schlechter Abwehrlage. Kleinkinder, alte und kranke Menschen, die von Armut, Unterernährung, hygienischer Verwahrlosung oder Krieg betroffen sind.

*Wie behandelt man eine Virusgrippe?*



**Dr. Karl Ott:** Bettruhe, Frischluft, fiebersenkende Maßnahmen, hustensüllende oder schleimlösende Medikamente und eine zweckmäßige leichte Ernährung mit ausreichend Flüssigkeit und natürlichen Vitaminen, beispielsweise Obstsaften, stehen im Vordergrund. Bei bakteriellen Komplikationen kommen Antibiotika zur Anwendung. Eine spezielle Behandlung, die an der Ursache, nämlich der Virusinfektion ansetzt, gibt es nicht. Nur gegen die echte Influenza gibt es einen Impfschutz (aktive Impfung). Dabei werden abgetötete Erreger in den Körper eingespritzt, der dann bereits vor einer Infektion spezifische Antikörper aufbauen kann.

## Internet-Tipp

Diesmal eine Sammlung von interessanten Adressen zu verschiedenen Themen. Unter der Internetadresse **www.ineas.de** finden Sie wertvolle Informationen zum Thema Versicherungen. Bücher, die versandkostenfrei zugeschickt werden, bietet **www.allebuecher.de**. Günstige Computerschulungen offeriert **www.computerschulungen.com**.

Wer neben dem Beruf von Zuhause aus einer weiteren Tätigkeit nachgehen möchte, wird unter **www.zweites-standbein-von-zuhause-aus.de** oder **www.arbeit-zuhause.de** fündig. Das Telelearning-Center des Klett-Verlages bietet interessante Fortbildungsangebote [www.lernakademie-klett.de](http://www.lernakademie-klett.de).

15



## Vorsprung durch Wissen: Angebote des Bildungswerkes

Freitag, 20. bis Sonntag, 22. September, in Bestwig

### »Hoch hinaus« - Abenteuer Klettern

Lust, am Felsen zu klettern, sich zu verausgaben, an die eigenen Grenzen zu stoßen? Lust, mit der Gruppe neue Erfahrungen zu machen, auch in der Natur? Zusammen mit Kletterspezialisten sollen praktische Schritte in der Seil- und Sicherungstechnik eingeübt und an Naturfelsen erklettert werden. Für Jugendliche ab 16 Jahren.

Sonnabend, 21. September, in Bestwig

### Ikebana Tageskurs (Systematischer Aufbaukurs)

Die Ikebanakurse wollen eine Möglichkeit bieten, durch schöpferisches Tun einen seelischen Ausgleich zum Arbeitsalltag zu finden. Dieser Tag gibt Gelegenheit, die Themen der Sogetsu-Schule systematisch zu erarbeiten. Die Teilnahme an einem der Anfänger-Kurse wird vorausgesetzt.

Ab Dienstag, 22. Oktober, in Bestwig

### Windows - Tipps und Tricks

In diesem Kursus werden die Tiefen des Betriebssystems erkundet. Auf die Registrierungsdatenbank und deren Möglichkeiten und Gefahren wird ebenso eingegangen wie auf das prinzipielle Vorgehen bei Problemen mit Hard- und Softwareinstallationen.

Mittwoch, 13. November, Montessori-Akademie

### »Der Mensch und die Natur - Kosmische Erziehung«

Montessori und ihre Vorstellung von den Menschen in der Natur. Material aus den Bereichen Biologie, Astronomie, Geographie zum Anfassen und selber machen.

Information und Anmeldung unter Telefon 0 29 04 / 808-179



**Bestwig-Velmede.** Das St. Josefsheim in Velmede wurde in seiner Funktion als Altenheim am 30. Juni dieses Jahres geschlossen. Der Grund für die Beendigung der langjährigen Arbeit waren ökonomischer Natur, da sich eine Einrichtungen für lediglich zehn ältere Bewohnern auf Dauer wirtschaftlich nicht aufrechterhalten lässt. Damit haben die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel in der Region des Mutterhauses keine Altenhilfeeinrichtung mehr.

**Herten-Langenbochum.** Nach über 80-jähriger Tätigkeit hat die Ordensgemeinschaft am 14. Juli ihren Konvent am Kardinal-Galen-Heim in Herten-Langenbochum aufgegeben, was von der Kirchengemeinde und von der Leitung des Altenheimes sehr bedauert wurde. Sr. Albina Voß wird in den Konvent des St. Elisabeth-Krankenhauses Herten versetzt. Sr. Maria Laurentia Hörbelt wechselt nach Heiden und Sr. Maria Rosaria Nagel nach Wadersloh-Diestedde.



**Bestwig.** Zerbeultes Blech, tote Körper, die noch eine Bierdose in der Hand halten - keine Szene aus einem Horrorfilm, sondern Motive einer künstlerischen Auseinandersetzung mit der Realität von Verkehrsunfällen. Im Berufskolleg Bergkloster die Bilder und Skulpturen von Schülern des Mescheder Gymnasiums ausgestellt, die aufgrund von polizeilichen Beschreibungen und Fotos Szenen von Verkehrsunfällen thematisieren. Die Ausstellung, die bereits in mehreren Schulen des Hochsauerlandkreises gastiert hat, war in Zusammenarbeit mit der Polizei entstanden.



**Bestwig.** Neun Missionare auf Zeit wurden mit einem Aussendungsgottesdienst im Bergkloster Bestwig verabschiedet. Zwölf bis 14 Monate lang werden die jungen Männer und Frauen gemeinsam mit den Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel in Bolivien, Brasilien und Rumänien tätig sein. Der Gottesdienst war Höhepunkt und Ende einer langen und intensiven Vorbereitungszeit.

## Ordensjubiläen 2002

Im Juni wurden im Bergkloster Bestwig wieder Ordensjubiläen gefeiert.

### 75 Jahre Ordensleben:

Zr. Hiltrudis Pels, Vleuten/NL, Sr. Maria Ferdinandis Kläßen, Westerholt, Sr. Regina Maria Basse, Bestwig

### 70 Jahre Ordensleben

Sr. Godeberta Buhne, W-Diestedde

### 65 Jahre Ordensleben

Sr. Maria Elvira Durchleuchter, Bestwig, Sr. Maria Flavia Breuckmann, Bestwig, Sr. Maria Perpetua Bollmann, Geseke

### 60 Jahre Ordensleben

Zr. Ancilla Maria v. Niessen, Vleuten/NL, Sr. Maria Paula Matena, Bestwig, Hna. Flácidia Oré Lazo, Cochabamba/Bolivien

### 50 Jahre Ordensleben

Sr. Anna Lucia Bomke, Menden, Sr. Hermine Schneider, Goch-Pfalzdorf, Sr. Lydia Maria Radke, Menden, Sr. Maria Angelika Schumacher, Xanten, Sr. Maria Eleonore Joch, Xanten, Sr. Maria Gabrielis Weische, Menden, Sr. Maria Flácidia Garrón, Oruro/Bolivien, Sr. Maria Raimundis Lünningmeier, B-Wescke, Sr. Maria Virginia Schütze, Menden, Sr. Oda Hebestreit, Heiligenstadt, Sr. Philomena Telaar, Bestwig, Sr. Relindis Haverdill, D-Lanstrop, Sr. Roberta Rügenapp, Heiligenstadt, Sr. Theresa Lehnkuhl, Bestwig, Sr. Zita Maria Heinevetter, V-Süchteln

### 25 Jahre Ordensleben

Sr. Edeltraud Maria Lauterbach, Bünde, Sr. Judith Maria Rheinländer, Heiligenstadt

## Impressum

### Blickpunkt Mensch

Magazin für Mitarbeiter, Freunde und Förderer der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel

Redaktion: Katharina Masannek (verantwortlich), Jörn Kirchner, Katharina Henneböhl

Layout: Jörn Kirchner

Grafisches Konzept: A3 - Büro für visuelle Kommunikation

Kontaktadresse: Katharina Masannek, Bergkloster, Postfach 1162, 59901 Bestwig, Telefon 02904/808-242

E-Mail: [k.masannek@smmp.de](mailto:k.masannek@smmp.de)

[www.smmp.de](http://www.smmp.de)

Redaktionsschluss: 30. Oktober 2002